

Wie können die Vereine für Pilzkunde bei der Verwertung der Pilzernte im Kriegsjahr 1941 mitwirken?

Autor(en): **Brutschy, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A c c o l a, Chur, sandte aus Davos Exemplare von *Lentinus lepideus* (Schuppiger Sägeblättling), mit sehr starkem Anisgeruch, wie wir ihn hier nie derartig fanden.

A r n d t, Zürich: *Lentinus gallicus*, Quèl., Gallischer Sägeblättling.

F e h l b a u m, Rüslikon: Aus Treibhaus prächtige Exemplare von *Lepiota cepaestipes*, Sow., Gefalteter Schirmling, und *Volvaria volvacea*, Bull., Schwarzstreifiger Scheidling aus Warmhaus, sehr schöne Pilze!

V e r e i n Z ü r i c h: *Pluteus pellitus*, Pers., den nicht so häufigen weissen Dachpilz.

Lachnea miniata, Fuck, Mennigfarbiger Borstling, Thalwil, auf Lehmboden. Sp. warzig, elliptisch mit 2 Öltropfen.

B i t t e: Wir möchten alle in der Schweiz vorkommenden Champignonarten feststellen und bitten alle, denen dies möglich ist, um gütige Sendungen. Ebenso möchten wir *Amanita solitaria* und *strobiliformis* abklären.

Kern.

Wie können die Vereine für Pilzkunde bei der Verwertung der Pilzernte im Kriegsjahr 1941 mitwirken?

Von Dr. A. B r u t s c h y, Schöffland.

Wir stehen vor der kaum zu bestreitenden Tatsache, dass unser Speisezettel zufolge des Wegfalles der Zufuhren und des damit zusammenhängenden Ausbleibens gewisser Lebensmittel sich eintöniger gestalten wird. Uns Pilzkundigen steht als Ersatz das «Fleisch des Waldes», der Reichtum an Pilzen zur Verfügung. Gar mancher, der uns bis jetzt belächelt oder gar als Selbstmordkandidaten betrachtet hat, wird es uns nachtun und selbst auch Pilze sammeln wollen. Anlässlich der Delegiertenversammlung in Schöffland kam in diesem Zusammenhang der gutgemeinte Plan eines unserem Verbands fernstehenden Initianten zur Sprache, im Sommer die Schulen, vorab der Bergkantone, zu mobilisieren, um die Pilze zu sammeln und deren Absatz nach den Städten zu organisieren. Auf diese Weise hoffte der Betreffende, nicht nur den Sammlern einen bescheidenen Verdienst zu verschaffen, sondern auch grosse Mengen an Nährwerten, die sonst nutzlos verloren gingen, dem Interesse des gesamten Volkes dienstbar zu machen. So bestechend dieser Gedanke auf den ersten Blick auch aussehen mag, begegnet seine Verwirklichung doch grossen Schwierigkeiten, auf die in der Diskussion in einleuchtender Weise aufmerksam gemacht wurde. Dass

aber trotz der schweren Bedenken etwas geschehen muss, wurde schon dadurch anerkannt, dass sich die Geschäftsleitung unseres Verbandes verpflichtete, die Möglichkeit der Mitwirkung unserer Vereine für Pilzkunde bei der Nutzbarmachung der Pilzernte als Ersatz fehlender Nahrungsmittel zu prüfen.

Mir scheint es, dass die Vereine in ländlichen und nicht grossstädtischen Gegenden sogar sehr viel in der Sache tun können. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist auch ohne die gegenwärtigen Verhältnisse die Aufklärung der Bevölkerung über die essbaren und noch mehr über die giftigen Pilze durch öffentliche Vorträge, Demonstrationen und Bestimmungsabende. Namentlich Vorträge sollten auch dann wiederholt werden, wenn sie unsern Mitgliedern schon geboten worden sind und ihnen nichts oder nur noch wenig Neues bieten können. Und im übrigen: Welcher Pilzler kann sich rühmen, alles zu kennen und nichts Neues mehr lernen zu können? Dabei ist Sorge zu tragen, dass namentlich dem Anfänger nur wenige und leicht erkennbare Formen vorgeführt werden, diese aber dafür so gründlich, dass jede Verwechslung ausgeschlossen ist. Ein Vortrag hat sich unter allen Umständen mit den Giftpilzen und den Vergiftungserscheinungen zu befassen.

Sicher ist überall ein Arzt zu finden, der sich bereit erklärt, über dieses Gebiet zu sprechen. Damit ist aber die Arbeit eines Vereines nicht beendigt, sondern sie beginnt erst mit der eigentlichen Sammelsaison in vollem Umfange. Im Aargau wurden seinerzeit beim Amtsantritt von Herrn Regierungsrat Dr. Siegrist, eines hervorragenden Naturwissenschaftlers und eifrigen Pilzforschers, alle grösseren Gemeinden veranlasst, einen amtlichen Pilzkontrolleur zu ernennen und an einen vom Initianten selbst geleiteten Einführungskurs zu entsenden. Doch hatten die wenigsten dieser amtlichen Berater viel zu tun, und dieser Umstand veranlasste denjenigen unserer Gemeinde, seinen Rücktritt zu erklären. Als dies unserem Vorstand bekannt wurde, anbot er dem Gemeinderat die Übernahme der Pilzkontrolle durch den ganzen Verein. Die Behörde trat auf diese Offerte gerne ein, und so wurde unser Verein als Ganzes zum amtlichen Pilzkontrolleur ernannt. Wir denken uns die praktische Auswirkung so, dass nun die pilzsammelnde Bevölkerung Gelegenheit hat, ihre Funde dem zunächst wohnenden und als sachkundig bekannten Mitglied unseres Vereins zur Begutachtung vorzuweisen. Wir werden der Bevölkerung zu gegebener Zeit die für die verschiedenen Dorftheile in Frage kommenden Mitglieder bekanntgeben.

Die Verteilung der Pilzkontrolle auf eine grössere Zahl von Mitgliedern hat den Vorteil, dass niemand zum Zwecke der Beratung einen weiten Gang zu unternehmen hat und die Kontrolle um so sicherer durchgeführt wird. Selbstverständlich ist, dass nur absolut zuverlässige und erfahrene Mitglieder mit dieser Aufgabe betraut werden und dass sie den Ratsuchenden nur solche Pilze als essbar empfehlen,

deren sie selbst absolut sicher sind und für die eine spätere Verwechslung durch den Neuling ausgeschlossen ist, falls er ein anderes Mal Pilze sammeln wollte, ohne sie kontrollieren zu lassen. Wir sind überzeugt, auf diese Weise bei manchem das bisher als unüberwindlich scheinende Misstrauen gegenüber den Pilzen beseitigen zu können. Da bekanntlich die Anschauung die beste Lehrmeisterin ist, beabsichtigen wir, an geeigneter Stelle eine fortlaufende Schau der Saisonpilze aufzustellen. Auch den Hausierhandel mit Pilzen, sowie den Verkauf von solchen im Kiosk hoffen wir auf dem Wege durch die Lebensmittelkontrolle ebenfalls einer gewissen Aufsicht unterstellen zu können. Da es sich hier fast ausschliesslich um Eierpilze handelt, kommt hauptsächlich nur der Ausschluss von zu alter und aus diesem Grunde nicht mehr genussfähiger Ware in Frage. Durch die hier geschilderten Massnahmen hoffen wir, für die Ausnützung der Pilzernte zu Nutz und Frommen der Bevölkerung mehr leisten zu können, als durch das Sammeln der Pilze durch die Schulen. Denn die Kinder würden alles zusammenraffen, was nach Pilz aussieht (sogar die Schäfte der Vogelnestwurz unserer Tannenwälder), dabei aber in Unkenntnis unter Umständen auch viel für den Kenner wertvolles Material zerstören. Das Erlesen des gesammelten Materials würde nutzlos viel wertvolle Zeit in Anspruch nehmen. Nicht durch das wahllose Sammeln alles erreichbaren Materials wird der Anfänger zum Pilzkenner, sondern nur durch die allmähliche Einführung in die am leichtesten erkennbaren Formen und die nachfolgende Erweiterung der Kenntnis auch der selteneren und schwerer zu bestimmenden Arten.

Der Stand der Pilzkunde im 17. Jahrhundert.

Eine Geschichte der Pilzkunde müsste ebenso lehrreich wie unterhaltend zu lesen sein. Sie wurde aber noch nicht geschrieben. Daher wissen wir eigentlich recht wenig darüber und

es dürfte unsere Leser interessieren zu vernehmen, was man vor ungefähr 150 Jahren über die Pilze wusste oder zu wissen glaubte.

Die nachfolgenden Ausführungen stammen